



borderline-europe **Jahresbericht 2011**

von Franziska Schmidt und Judith Gleitze



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Über uns	4
1.1. Gründung	4
1.2. Ziele des Vereins	4
1.3. MitarbeiterInnen	5
2. Kooperation und Projekte	5
2.1. KooperationspartnerInnen	6
2.2. Projekte in Deutschland	6
2.3. Projekte in Italien	8
2.4. Internationale Projekte	10
3. Die tägliche Arbeit	12
3.1. Informationsvermittlung	12
3.2. Einzelschicksale	13
4. Öffentlichkeitsarbeit 2011	14
4.1. Veranstaltungen	14
4.2. Mediale Öffentlichkeitsarbeit	15
4.3. Publikationen	16

Vorwort

„Bin ich ein Fremder, weil mein Haar schwarz und gekraust ist, oder seid ihr Fremde, weil eure Hände kalt und hart sind?

Wer ist fremder, ihr oder ich?

Der hasst, ist fremder, als der gehasst wird, und die Fremdesten sind, die sich am meisten zu Hause fühlen.“¹

Das Jahr 2011 war ein außergewöhnliches. Der so genannte arabische Frühling hat zu enormen Veränderungen und Umbrüchen geführt. Viele Menschen mussten aufgrund der Revolution in Libyen in die Nachbarländer Ägypten und Tunesien fliehen, dort entstanden Flüchtlingslager in der Wüste, die bis heute bestehen. **borderline-europe** war im Juni 2011 und im Februar 2012 in Shousha, dem größten der Flüchtlingslager an der tunesisch-libyschen Grenze. Aus den erschreckenden Eindrücken, die wir sowie andere Aktivistengruppen, die vor Ort waren, dort gewinnen konnten, entstand der Appell „Voices from Choucha“: Fluchtwege öffnen, Flüchtlinge aufnehmen!“ und mehrere Videos (siehe Homepage).

Eine gute Nachricht gab es im September 2011: Nach jahrelangem Prozess sind die tunesischen Fischer, die 2007, ähnlich wie zuvor die Cap Anamur im Jahre 2004, 44 Migranten aus Seenot gerettet hatten, in zweiter Instanz endlich freigesprochen worden. Der Prozess wurde von Unterstützergruppen jahrelang begleitet, das Komitee SOS Mittelmeer, dem auch **borderline-europe** angehört, hat die Fischer mehrfach in Tunesien besucht. Die Nachricht des Freispruchs ist jedoch auch immer mit einem weinenden Auge zu sehen, denn für die Rettung von Schiffbrüchigen, einer menschlichen und ethischen Pflicht, haben sie vier Jahre ihres Lebens mit diesem unsinnigen Prozess

zubringen müssen, der sie ihre Arbeit und ihre Ersparnisse gekostet hat.

2011 war jedoch nicht nur das Jahr der neuen Freiheit, sondern auch das Jahr der Toten – mehr als 2000 Menschen haben ihr Leben auf der Flucht über das Mittelmeer verloren. Seit 1988, so fortresseurope, sind es beweisbar mindestens 17.856, die ihre Leben an den Außengrenzen gelassen haben. Die Dunkelziffer liegt sicher weitaus höher. Seit Monaten suchen tunesische Familien nach ihren Angehörigen, die das ersehnte Ziel, Lampedusa, wahrscheinlich nie erreicht haben. **borderline-europe** hat in einigen Fällen Nachforschungen in italienischen Aufnahmelagern angestellt, doch leider ohne jegliches Ergebnis.

Die menschenunwürdige Behandlung von Flüchtlingen an den Außengrenzen hat im Jahr 2011 aufgrund der vermehrten Ankünfte zugenommen. Monatelanges Eingesperrtsein, kollektive Abschiebungen, Rechtsbrüche waren und sind an der Tagesordnung.

Den Finger in die Wunde legen ist also auch 2011 das Motto von **borderline-europe**. Mit vielen öffentlichen Veranstaltungen in Deutschland, Österreich und Italien hat sich **borderline-europe** auch 2011 engagiert, die Zustände und die Situation an den europäischen Grenzen und darüber hinaus deutlich zu machen.

Wir danken Ihnen, dass Sie die Arbeit von **borderline-europe** im Jahr 2011 unterstützt haben. Ohne Ihre Spenden wäre unsere Arbeit nicht möglich! Nur gemeinsam können wir dem (un-)heimlichen Krieg gegen Flüchtlinge an unseren Grenzen entgegentreten. Denn: Europa, das sind wir alle!

Judith Gleitze
borderline-europe, Außenstelle Sizilien

¹ Aichinger, Wer ist fremder, 2003 S. 76.

1. Über uns

1.1. Gründung

Die Gründung von **borderline-europe** Menschenrechte ohne Grenzen e.V. erfolgte 2007 als eine Reaktion auf die immer deutlicher gewordenen Menschenrechtsverletzungen und die Folgen der rigorosen Abschottungspolitik Europas. Für die GründerInnen, die schon seit Jahren im Flüchtlingsbereich aktiv waren, bestand akuter Handlungsbedarf. Gemeinsam mit interessierten, erfahrenen und freiwilligen AktivistInnen beschlossen sie dieses Unrecht an den europäischen Außengrenzen öffentlich zu machen.

Ausschlaggebend war auch die Kriminalisierung von Lebensrettern auf hoher See, der ein sichtbares Zeichen entgegengesetzt werden sollte. 2004 hatte das deutsche humanitäre Rettungsschiff „Cap Anamur“ 37 Afrikaner aus Seenot gerettet. Der Kapitän Stefan Schmidt, der damalige Leiter des Komitees Cap Anamur Elias Bierdel und der 1. Offizier Vladimir Daschkewitsch der „Cap Anamur“ standen dafür fünf Jahre lang in Italien vor Gericht. Vorwurf der Anklage: „Beihilfe zur illegalen Einreise“ und „Schlepperei“ von 37 Afrikanern nach Europa.

Es musste etwas geschehen und gemeinsam mit Stefan Schmidt und Elias Bierdel legten AktivistInnen aus Berlin und Brandenburg daraufhin den Grundstein für **borderline-europe**.

1.2. Ziele des Vereins

Die Politik verschweigt ihren BürgerInnen die tatsächlichen Geschehnisse an den EU-Außengrenzen. Verbreitete Informationen dienen weniger der Aufklärung als der populistische Angstmache vor einer angeblichen „Flut von Wirtschaftsflüchtlings“, die Europa zu überschwemmen droht.

Kriege, Umweltkatastrophen, ungerechte Wirtschafts- und Handelsbedingungen zerstören Lebensgrundlagen und veranlassen Menschen zur Flucht. Ihre Suche nach internationalem Schutz und einem Leben in Würde und Freiheit endet oftmals – und vielfach tödlich – an den Außengrenzen der Europäischen Union. Der tragische Tod dieser Menschen steht im Kontext einer gemeinsamen Europäischen Migrations- und Asylpolitik. Die politisch gewollte Abriegelung der Außengrenzen muss zurückgenommen werden.



Gesunkenes Boot im Hafen von Lampedusa

Die Europäische Union beruft sich auf die Achtung von Grundfreiheiten, Flüchtlings- und Menschenrechten. Sie hat sich verpflichtet, Menschen, die in ihrer Heimat Folter, Verfolgung oder unmenschlicher Behandlung ausgesetzt sind, Zugang zum Schutz in der EU zu ermöglichen! Davon ist die Praxis entlang der europäischen Außengrenzen weit entfernt.

Es ist Aufgabe jeder und jedes Einzelnen, einer Migrations- und Asylpolitik entgegen zu treten, die Flüchtlings- und Menschenrechte missachtet. JedeR kann aktiv werden!

borderline-europe will dieser medialen Inszenierung und dem falschen Schweigen entgegen wirken. Die oft tödlichen Konsequenzen der europäischen Abschottungspolitik sollen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Homepage: www.borderline-europe.de

Aus diesem Grund, hat sich **borderline-europe** folgende Aufgaben gesetzt:

- umfassende Informationen und Dokumentationen zu den Vorgängen an den europäischen Außengrenzen bereitzustellen
- ein aktives Bewusstsein für die praktischen Auswirkungen der Gemeinsamen Europäischen Asylpolitik zu schaffen
- zivile, transnationale Initiativen zu vernetzen
- Lobbyarbeit auf nationaler und europäischer Ebene zu leisten

1.3. MitarbeiterInnen

In der täglichen Arbeit bei **borderline-europe** sind hauptsächlich ehrenamtliche MitarbeiterInnen aktiv. Viele haben langjährige Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit und beschäftigen sich schon seit Jahren mit den Themen Migration, Flucht und Asyl.

Im Jahr 2008 wurden aufgrund der räumlichen Nähe zum Geschehen an den Außengrenzen der Europäischen Union auch noch Außenstellen in Österreich und Italien aufgebaut.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen den MitarbeiterInnen ist aufgrund dieser räumlichen Trennung nur durch ein dezentralisiertes Arbeiten möglich. Es findet ein stetiger E-Mail Kontakt statt

sowie ein- bis zweimal jährlich persönliche Meetings mit allen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen. Zusätzliche Treffen erfolgen in unregelmäßigen Abständen und zu gegebenen Anlässen, wie zum Beispiel bei der Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen.

borderline-europe kann auf zahlreiche ehrenamtliche ÜbersetzerInnen im In- und Ausland zurückgreifen und somit die aktuellen Geschehnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Informationen können in den Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Arabisch, Spanisch und Russisch angeboten werden.

Zusätzlich konnte im letzten Jahr der Pool der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen erweitert werden. Die Tätigkeiten reichten hierbei von Angeboten für Textübersetzungen über Unterstützung im technischen Bereich und bei Veranstaltungen bis hin zu mehrmonatigen Praktika.

Trotz der zahlreichen Anfragen bezüglich Unterstützung und Engagement gestaltete sich die Arbeit, die ein so umfassendes und weitläufiges Themenfeld betrifft, mit wenigen finanziellen Mitteln als sehr schwierig. Es bedarf der Recherche, nicht selten am besten vor Ort, und diese muss finanziert werden. Dennoch wird immer an der Verbesserung und Erweiterung von **borderline-europe** gearbeitet.

2. Kooperation und Projekte

Ein zentraler Aspekt in der Arbeit von **borderline-europe** ist die Intensivierung der Netzwerkarbeit. Unerlässlich für die tägliche Arbeit sind die Kontakte, die zu anderen NGOs, aber auch zu Einzelpersonen und künstlerisch Tätigen gepflegt werden.

Zahlreiche Anfragen jedes Jahr ermöglichen die stetige Erweiterung des bestehenden Netzes und so auch der Arbeit und der erreichbaren Öffentlichkeit. Hier existieren sowohl nationale als auch internationale Kontakte, die von unterschiedlicher Dauer sein können. Sie reichen von kurzfristigen Interventionen oder Hilfsaktionen in Einzelfällen bis hin zu regelmäßigen oder langjährigen Kooperationen.

2.1. KooperationspartnerInnen

Die bereits bestehenden Kooperationen der vergangenen Jahre konnten intensiviert werden und es sind weitere neue Kooperationen entstanden.

In Berlin/Brandenburg kooperiert **borderline-europe** mit verschiedenen Menschenrechtsorganisationen und antirassistischen Gruppen, unter anderem den Flüchtlingsräten Brandenburg und Berlin und der Flüchtlingsinitiative Berlin-Brandenburg, der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, ARI (Antirassistische Initiative Berlin), dem Bildungswerk Berlin und der Internationalen Liga für Menschenrechte.

Weitere Kooperationen bestehen bundesweit mit Pro Asyl, der Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche, der Evangelischen Kirche in Berlin/Brandenburg, dem Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V., den Flüchtlingsräten und weiteren lokalen und regionalen antirassistischen Initiativen und Vereinen.

In Österreich wurde die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, Flüchtlingsinitiativen und Anti-Rassismus-Projekten weiter ausgebaut. Dazu zählen der Menschenrechtsverein „SOS Mitmensch“, die „Grünen Bildungswerkstatt Burgenland“ und die Initiative „Bewusstsein – Asyl – Migration“ in Tirol.

In Sizilien besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Schwesternverein Borderline Sicilia, dem antirassistischen Forum Palermo, dem Anwaltsverein ASGI, dem Netzwerk der Beratungsstellen, der Universität Palermo und zahlreichen lokalen Gruppen, JournalistInnen und Einzelpersonen.



Salingrande, Aufnahmezentrum für Asylsuchende in Trapani

Auf europäischer Ebene ist **borderline-europe** Mitglied und Unterstützer des europaweiten Netzwerks „UNITED for Intercultural Action“ in dem NGOs, grass-root-Organisationen und andere Gruppen zusammengeschlossen sind. Zudem besteht eine enge Zusammenarbeit mit Migreurop, einem Netzwerk zahlreicher NGOs, die auf internationaler Ebene agieren.

2.2. Projekte in Deutschland

Der Hauptstandort von **borderline-europe** ist in Deutschland. Hier sind MitarbeiterInnen und ehrenamtliche UnterstützerInnen in Lübeck, Potsdam, Berlin, Osnabrück und zahlreichen weiteren Städten aktiv. Der Hauptsitz des Vereins ist im letzten Jahr von Potsdam nach Berlin umgezogen und wird ehrenamtlich von Harald Glöde geleitet.

Die Unterstützung und Teilnahme an der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Migration ist ein wichtiger

Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit, aus dem im letzten Jahr zahlreiche Projekte entstanden sind. So wurden auch 2011 erneut zahlreiche Benefizveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Vereinen und KünstlerInnen durchgeführt. An dieser Stelle sollen einige unvergessliche Veranstaltungen erwähnt werden. So wurden im Jahr 2011 gemeinsam mit der Evangelischen Kirche und dem Kulturverein Carlow gleich zwei Benefizkonzerte in Carlow organisiert. Das „Open Air“ im Sommer mit zahlreichen MusikerInnen zog über 600 begeisterte BesucherInnen an und wird auch im nächsten Jahr stattfinden. Auch das Konzert im Dezember in der Kirche in Carlow war ein großer Erfolg.

BENEFIZ KONZERT

KONZERT
25. Juni 2011
um 18.00 Uhr

**LIEDER
ZWISCHEN HIMMEL UND
HORIZONT**

ROCK-GOTTESDIENST
26. Juni 2011, 11.00 Uhr

Rock an der Kirche
G. Weinberg und Freunde
Auftritt mit Elias Bierdel u. Stefan Schmidt
Essen und Trinken - open air - an der Carlower Kirche
Eintritt frei - Spenden erheben für **borderline europe** - Menschenrechte ohne Grenzen
Veranstalter: ev. Kirche & Kulturverein Carlow

Sommerkonzert in Carlow

Auch das Theaterstück und die Kampagne »SOS for Human Rights« des Grips-Theaters aus Berlin, das sich mit den Verletzungen der Menschenrechte von Flüchtlingen, europäischer Migrationspolitik, Fluchtwegen und FRONTEX auseinandersetzt, ist eines der Projekte, die in Zusammenarbeit mit **borderline-europe** realisiert werden konnten.
<http://www.sos-for-human-rights.eu/>

In der Hamburger Jakobikirche fand am 13. November anlässlich des jährlichen „Requiem für die Toten an den EU-Außengrenzen“ eine Kunstauktion statt. 40 Bilder von Noah Wunsch, Günter Grass, Armin Müller-Stahl sowie zahlreichen weiteren KünstlerInnen wurden zu Gunsten von **borderline-europe** unter den 300 Gästen versteigert.



Bischofin Kirsten Fehrs (links) mit Angelika Beer, in der Jakobikirche Hamburg

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit KünstlerInnen wurde auch die 2010 entstandene Kooperation mit der Bühne für Menschenrechte intensiviert, die durch das dokumentarische Theater »Asylmonologe« die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf Menschenrechtsfragen lenken möchte. Dieses Projekt will durch recherchierte Einzelschicksale und Interviews auf künstlerische Art und Weise die Geschichten von Menschen erzählen, deren Rechte verletzt wurden oder die in Unterdrückung leben.

<http://www.buehne-fuer-menschenrechte.de>

In den vorherigen Jahresberichten informierten wir über das Schicksal der tunesischen Fischer. Sie retteten im Jahr 2007 44 in Seenot geratene Menschen und wurden in der Folge in Italien der Beihilfe zur illegalen Einwanderung angeklagt. Ihr Gerichtsprozess, der mehr als zwei Jahre dauerte, raubte den Kapitänen, die zu hohen Haft- und enormen Geldstrafen verurteilt wurden, auch ihre materielle

Lebensgrundlage – sie konnten nicht mehr fischen, da ihre Boote konfisziert wurden.



Zerstörte Schiffe der tunesischen Fischer auf Lampedusa, 2011

Im Jahr 2010 gründete sich auf Initiative des Bildungswerks Berlin HBS, des Flüchtlingsrats Berlin, der Internationalen Liga für Menschenrechte und **borderline-europe** das Komitee „SOS Mittelmeer“, das die Fischer sowohl rechtlich berät als auch finanziell unterstützt. So sind seit 2010 bereits drei Reisen zu den Fischern durch MitarbeiterInnen von **borderline-europe** zustande gekommen, in denen gesammelte Spendengelder übergeben werden konnten. Zwar erfolgte im September 2011 der endgültige Freispruch der Fischer, für die mittlerweile unbenutzbaren Boote erhalten sie jedoch keinerlei Entschädigung seitens des italienischen Staates. Zu den Fischern besteht nach wie vor ein enger Kontakt, um sie in ihren Bestrebungen nach Unabhängigkeit und Selbstorganisation zu unterstützen.
<http://www.sos-mittelmeer.de>

Ein weiteres an dieser Stelle zu erwähnendes Ereignis des letzten Jahres war die einstimmige Wahl des Gründungsmitglieds Stefan Schmidt zum Beauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen in Schleswig-Holstein durch den Landtag in Kiel.



Neuer Flüchtlingsbeauftragter Stefan Schmidt

2.3. Projekte in Italien

Die Außenstelle in Palermo wird seit 2009 von Judith Gleitze geleitet. Die Präsenz vor Ort ermöglicht stets ein schnelles und kurzfristiges Intervenieren.

Durch das in Sizilien entstandene Netzwerk können regelmäßige politische Aktionen geplant und durchgeführt werden. Gemeinsam mit dem antirassistischen Netzwerk in Palermo nahmen VertreterInnen von **borderline-europe** an zahlreichen Veranstaltungen und Kundgebungen in Palermo teil, um über die unmenschlichen Bedingungen von Flüchtlingen aufzuklären.



Kundgebung vor dem tunesischen Konsulat, Palermo

Das Jahr 2011 war stark von den Ereignissen auf Lampedusa geprägt. Im gesamten Jahr gab es laut offiziellen Angaben über 50.000 Anlandungen auf

Lampedusa und Linosa. Um die dortige Situation zu beobachten, Informationen zu sammeln, Interviews zu führen und an Veranstaltungen teilzunehmen, wurden unter anderem fünf Recherchefahrten unternommen.

Seit der Erklärung des „Notstandes Nordafrika“ in Italien im April 2011, läuft das ehrenamtliche Monitoring-Projekt zur Beobachtung der Flüchtlingssituation mit der Unterstützung der Evangelischen Kirche im Rheinland im Jahr 2011. Zu diesem Zwecke hatte **borderline-europe** in Zusammenarbeit mit dem Antirassistischen Forum Palermo und Borderline Sicilia sowie den Sozialarbeitern ohne Grenzen von April bis Oktober 2011 ein Haus auf Lampedusa angemietet. Es diente als Station der Freiwilligen, die dort eine von ihnen selbst bestimmte Zeit verbrachten und Berichte über die aktuelle Situation schrieben. Im Rahmen des Projektes werden zudem gemeinsam mit antirassistischen Gruppen aus Catania und Trapani die Aufnahme- und Abschiebezentren für Flüchtlinge in Sizilien sowie das Vorgehen bei Ankünften und Überführungen dauerhaft beobachtet. Die Berichte erscheinen auf einem dafür gegründeten Blog in italienischer, englischer und deutscher Sprache. Die Übersetzungen werden von einem Pool von Ehrenamtlichen übernommen.



siciliamigranti.blogspot.com

Im Mai 2011 hat die Europaparlamentarierin Cornelia Ernst (Fraktion DieLinke./Grüne Linke) die Aufnahmezentren für Flüchtlinge auf Lampedusa besichtigt. Die Organisation, Begleitung und Übersetzung der Delegationsreise wurde von Judith Gleitze übernommen



Pagano, Jürgens, MdEP Ernst, Gleitze, Sargentini, Jugert, Mitarbeiter MdEP Krämer

Als Zeichen gegen die medial und politisch geschürte Angst und den Rassismus in Italien, fand im Juli zum zweiten Mal „Lampedusa in Festival“ statt. Das von dem auf Lampedusa ansässigen Verein Askavusa organisierte Film- und Musikfestival sollte ein Anreiz für TouristInnen bieten, gerade in den Zeiten des „Notstandes“ nach Lampedusa zu kommen, um sich mit der Bevölkerung zu solidarisieren.

In diesem Rahmen fanden zudem Diskussions- und Podiumsveranstaltungen statt, an denen eine Mitarbeiterin von **borderline-europe** teilnahm, um über die aktuelle Situation zu berichten. Aufgrund der erfolgreichen Durchführung wird es im Juli 2012 erneut heißen „io vado a Lampedusa“ („Ich fahre nach Lampedusa“).



Podiumsdiskussion „Lampedusa In Festival“: Vecchi, Mazzeo, Gleitze, Vasallo Paleologo

Unter der neuen italienischen Regierung Monti wurde Ende des Jahres der Runderlass aufgehoben, der es bis dato JournalistInnen und unabhängigen BeobachterInnen in Italien untersagte in die Abschiebezentren zu gelangen. Um gegen dieses Unrecht aufmerksam zu machen, entstand die Kampagne „LasciateCIEntrare“ („Lasst uns herein – in die Abschiebezentren“), an der sich VertreterInnen von **borderline-europe** in Sizilien beteiligten. Da die offizielle Aufhebung noch keine Garantie für die tatsächliche Erlaubnis die Zentren betreten zu können darstellt, wird die Kampagne in den kommenden Monaten weitergeführt und die aktuelle Entwicklung werden genau beobachtet und dokumentiert.

Durch die Ende 2010 begonnene Revolutionsbewegung in Tunesien und anderen nordafrikanischen Staaten, kamen ab Dezember des letzten Jahres vermehrt Flüchtlinge in Sizilien an. Für die Arbeit von **borderline-europe** bedeutete dies eine Verlagerung an die Orte, aus denen die Boote starten und somit die Beobachtung der Situation in Nordafrika, insbesondere in Libyen und Tunesien. Da eine derartige Arbeit nur durch bestehende Kontakte und eine regelmäßige Berichterstattung realisiert werden kann, wurden

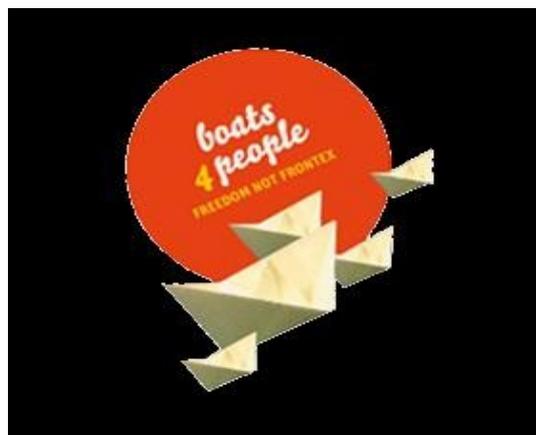
im letzten Jahr zwei Recherchereisen von Mitarbeitenden von **borderline-europe** und dem Schwesterverein Borderline Sicilia nach Tunesien unternommen.



Flüchtlingslager des UNHCR an der libysch-tunesischen Grenze

2.4. Internationale Projekte

Schiffe der Solidarität – Boats4People



Das Projekt Schiffe der Solidarität will ein Zeichen gegen die repressive Politik setzen, deren Ziel es ist, die Immigranten auf dem Weg nach Europa zu kriminalisieren. Mit der Teilnahme an einer Solidaritätsflotte im Mittelmeer soll den Medien und den Parlamenten die Möglichkeit gegeben werden, das Massensterben anzuprangern, dass sich derzeit im Sizilien-Kanal abzeichnet. Die Denunzierung der Akteure im Meer (Grenzsicherung, FRONTEX, Nato...), ihre Untätigkeit im Falle von Schiffsbrüchen und die Zurückdrängung von Asylsuchenden ins Meer

(Einhaltung des Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen und des Genfer Abkommens) sind wesentliche Aspekte der Aktion. Zudem sollen Augenzeugenberichte gesammelt werden, um die Klagen vor internationalen Institutionen untermauert zu können. Die euro-afrikanische Solidarität hinsichtlich der Migration soll gestärkt werden und somit zur Verteidigung der Rechte von Immigranten beitragen.

Insgesamt zählt das Netzwerk bereits 17 euro-afrikanische Vereine. VertreterInnen von **borderline-europe** sind sowohl in Sizilien, auf Lampedusa als auch in Tunesien bei der Organisation und Durchführung beteiligt.

<http://www.boats4people.org>

No Border Camp in Bulgarien

Vom 25. bis 29. August 2011 fand in Siva Reka, Bulgarien - im Dreiländereck zu Griechenland und der Türkei - das No Border Camp 2011 statt. Rund 300 AktivistInnen, unter ihnen auch drei Mitgliedern von **borderline-europe**, kamen zusammen, um gegen die Militarisierung der Grenzen, die Eingrenzung der Bewegungsfreiheit über die Balkan-Grenzen, die Kriminalisierung von MigrantInnen und Flüchtlingen und die repressive Arbeit von FRONTEX zu demonstrieren. Die EU-Osterweiterung und die Bestrebungen Bulgariens 2012 dem Schengenraum beizutreten, führen zu einem Ausbau und zu einer Verschärfung des europäischen Grenzregimes. Diese gehen - über die Einschränkung der Bewegungsfreiheit hinaus - mit einer Verschlechterung der Lebensbedingungen von Flüchtlingen und MigrantInnen in der Region einher. Daher fanden an verschiedenen Orten zahlreiche Aktionen, Demonstrationen, Workshops und Diskussionen statt, um die Aufmerksamkeit auf die Menschenrechtsverletzungen gegen MigrantInnen zu lenken.



Abschiegefängnis in Lyubimets, Bulgarien

Das No Border Camp sollten zudem Möglichkeiten zur Organisation und Vernetzung geschaffen werden, um die menschliche, soziale, rechtliche und ökonomische Situation von MigrantInnen und Flüchtlingen in Bulgarien und in ganz Europa zu verbessern.

<http://kanalb.org/clip.php?clipId=2771>

Two Years into the Stockholm Programme: On the Way to e-Fortress Europe?

Am 24. November 2011 hatten die Parlamentsabgeordneten Ska Keller (MdEP) und Jan Philipp Albrecht (MdEP) ExpertInnen und AktivistInnen aus verschiedenen europäischen Staaten zu einem Runden Tisch nach Brüssel eingeladen. 40 ExpertInnen und AktivistInnen, vornehmlich aus NGOs, sind dieser Einladung gefolgt, unter ihnen auch eine Mitarbeiterin von **borderline-europe**. Ziel des Runden Tisches war eine gemeinsame Überprüfung des Stockholm-Programms. Im Fokus der Diskussion stand der integrierte Grenzschutz, Eurodac, SIS I und II, die sogenannten smart borders, EUROSUR sowie das neue FRONTEX Mandat.

Im Kern ging es um die Entwicklung gemeinsamer Ideen zur Bekämpfung des besorgniserregenden Trends europäischer Politik hin zu elektronischen und unsichtbaren Grenz- und Migrationskon-

trollen. Der Workshop brachte AktivistInnen und ExpertInnen zusammen, die die EU Grenzkontrollen sowohl aus der Perspektive der MigrantInnen als auch unter dem Gesichtspunkt der Überwachung und des Datenschutzes betrachteten. Diese Zusammensetzung ermöglichte eine lebhaftere Diskussion zu den o.g. Themen. Konzentriert wurde sich darauf, gemeinsame Ideen zu entwickeln um dieser rasant voranschreitenden Entwicklung entgegenwirken zu können. Dies ist in Ansätzen gelungen, es bedarf aber einer kontinuierlicheren Auseinandersetzung zur Entwicklung langfristiger Lösungsansätze. Es bleibt abzuwarten, was die TeilnehmerInnen aus dieser Begegnung machen werden. Handlungsbedarf besteht, keine Frage.

3. Die tägliche Arbeit

3.1. Informationsvermittlung

Informationen in Form von aktuellen Artikeln, Reiseberichten, Hintergrundinformationen, TV- und Radiobeiträgen, Veranstaltungen und Publikationen werden von MitarbeiterInnen auf der Homepage veröffentlicht. Der Fokus der Auswahl liegt dabei auf den Geschehnissen an den EU-Außengrenzen.

Auf der Homepage von [borderline-europe](#) wurden letztes Jahr insgesamt 1700 ausgewählte Verlinkungen zu Artikeln sowie Hintergrundberichte und News veröffentlicht. Die Homepage wurde im Schnitt 10-12.000 pro Monat aufgerufen. Der Fokus der Auswahl liegt zwar auf den Ereignissen an den EU-Außengrenzen, beinhaltet jedoch auch Berichte über die Situationen von Asylsuchenden und Flüchtlingen generell in Europa sowie Geschehnisse in anderen Grenzgebieten.



Abschiebezentrum in Milo, Trapani

Durch den steigenden Bekanntheitsgrad von [borderline-europe](#) treten immer häufiger andere NGOs, Medien und PressevertreterInnen, aber auch RechtsanwältInnen, Organisationen, Studierende, interessierte Privatpersonen sowie Betroffene und Flüchtlinge an den Verein heran. Auch aus dem Ausland kamen viele Anfragen von anderen NGOs zum Beispiel zu speziellen Einzelfällen, in denen ein Informationsaustausch und Zusammenarbeit zum Gelingen der Hilfsaktion beitragen konnte. Insgesamt handelte es sich bei den Anfragen zumeist um allgemeine Informationsbeschaffungen, Interview- und ReferentInnenanfragen für Veranstaltungen, offizielle Stellungnahmen zu aktuellen Geschehnissen, Projektkooperationen, Bitten um Materialien und Broschüren für Ausstellungen o.ä., Unterstützung für Diplom- oder Seminararbeiten oder Kontaktvermittlungen zwischen Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien.



Aufnahmezentrum Imbriacola auf Lampedusa

3.2. Einzelschicksale

Borderline-europe dient immer wieder als Anlaufstelle für Privatpersonen, die beispielsweise einen Menschen durch die Flucht verloren haben oder auf der Suche nach Angehörigen sind. Auch italienische und deutsche Organisationen erbitten regelmäßig Unterstützung in Einzelfällen. Die Unterstützung von **borderline-europe** in diesen Fällen reicht dabei von der Informations- und Kontaktvermittlung zu Organisationen und AnwältInnen über die eigenen Recherchen bis hin zu politischen Aktionen, die auf die Situationen von Flüchtlingen aufmerksam machen sollen.

Dieser Bereich der Arbeit nimmt eine wesentliche Rolle ein, obwohl die Betreuung und Begleitung von Einzelfällen nicht im Fokus der täglichen Arbeit steht.

In 2011 wurde **borderline-europe** mehrfach von verschiedenen deutschen Frauen angeschrieben, die ihre Freunde und Verlobten gesucht haben – Tunesier, die auf der Überfahrt von Tunesien nach Lampedusa verschwunden sind. Wir sind jeder Anfrage nachgegangen, haben versucht Kontakte zu AnwältInnen und Aufnahmezentren herzustellen und haben die Vermissten per Foto suchen lassen. Bisher jedoch ohne Erfolge verzeichnen zu können. Jedoch ist aus den Nachforschungen nach den über 600 verschwundenen Tunesiern mittlerweile eine große Kampagne in Italien hervorgegangen, in deren Rahmen eine Delegation aus Tunesien nach Italien reiste, um ihre verschwundenen Angehörigen zu suchen. In Palermo wurden sie von Mitarbeitenden von **borderline-europe** begleitet und in ihrer Suche unterstützt.

http://www.borderline-europe.de/news/news.php?news_id=121



Im Gespräch mit Verwandten von aus Italien abgeschobenen Tunesiern, Tunis 06/2011

Gemeinsam mit dem Schwesterverein **Borderline Sicilia** wurde der Fall eines Tunesiers begleitet, der mit einer Holländerin verheiratet ist und nicht aus Lampedusa und Chinisia (einem mittlerweile geschlossenen Abschiebezentrums in Sizilien) entlassen wurde. Trotz Vorsprache im Lager von Lampedusa, wo die Ehefrau ihren Mann besuchen wollte und der Fall mit der Europarlamentarierin Cornelia Ernst vor der Polizei angesprochen wurde, ist nichts geschehen. Bei einer Revolte im Zentrum von Chinisia wurde der Mann von der Polizei verletzt. Seine Rechte als Flüchtling wurden missachtet, denn obwohl er ein Schengenvisum besaß, wurde ihm die Reise zu seiner Frau nach Holland untersagt.

Mit dem Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt wurde der Fall eines Afghanen betreut, der getrennt von seiner Frau und seinen Kindern von Griechenland nach Italien weitergereist war – seine Frau hatte schon in Deutschland Asyl beantragt, er wurde in Italien festgehalten und durfte nicht zu ihr weiter reisen. Es wurden daraufhin Kontakte mit AnwältInnen in Deutschland hergestellt, um eine Familienzusammenführung erreichen zu können.

Ein weiterer Fall eines Afghanen ereignete sich in Caltanissetta. Es handelte sich um einen „Dublinfall“, da der Mann zwischenzeitlich in Norwegen eine in Deutschland anerkannte Afghanin geheiratet hatte. Doch die italienischen Behörden erkennen islamisch geschlossene Ehen nicht an, wenn sie nicht vor einem europäischen Standesamt bestätigt worden sind und hielten ihn daraufhin auf Sizilien fest. Es konnte eine Anwaltsvermittlung in Deutschland erreicht werden und der Fall wird weiter verfolgt.

Die Dezentralisation von **borderline-europe** mit Standorten in Deutschland, Österreich und Italien ermöglicht diese transnationale Zusammenarbeit und Unterstützung, da ein breites Netzwerk in den verschiedenen Ländern besteht, auf das zur Lösung von Problemen immer zurückgegriffen werden kann. So kann auch in dringenden Fällen schnell und effektiv reagiert werden und auch in rechtlichen Fragen durch Kontakte sowohl zu deutschen als auch zu italienischen Anwälten Hilfe geleistet werden. Dennoch: **borderline-europe** ist immer auf der Suche nach weiteren Unterstützern in anderen Ländern!

4. Öffentlichkeitsarbeit 2011

4.1. Veranstaltungen

Die MitarbeiterInnen von **borderline-europe** versuchen durch Veranstaltungen und Publikationen eine möglichst breite Öffentlichkeit zu erreichen. Im letzten Jahr umfasste die Öffentlichkeitsarbeit von **borderline-europe** 68 Vorträge, Workshops und Podiumsdiskussionen zum Thema EU-Außengrenzen, speziell im Süden und Osten Europas.

Die Themenschwerpunkte der Veranstaltungen in verschiedenen Ländern Europas werden sowohl von den aktu-

ellen politischen Ereignissen und Diskussionen beeinflusst, als auch von den Einzelschicksalen und der täglichen Arbeit der Mitarbeitenden. Eine entscheidende Bedeutung nehmen auch weiterhin die eigenen Erfahrungen von Stefan Schmidt und Elias Bierdel ein, die die restriktive Einwanderungspolitik der Europäischen Union und ihre Konsequenzen am eigenen Leibe erleben mussten.



Konferenz der Heinrich-Böll Stiftung in Berlin

borderline-europe gilt mittlerweile auch auf EU-Ebene als unbequeme, aber wichtige Stimme, wenn es um die „Grenzsicherung“ der Europäischen Union geht. Am 19. Oktober nahm Elias Bierdel im Gebäude der Europäischen Grundrechte-Agentur (FRAU, Wien) an einer Podiumsdiskussion zu „Fundamental Rights Based Border Management“ teil. Weitere Diskussions Teilnehmer waren: FRONTEX-Chef Ilkka Laitinen, Morten Kjaerum (Direktor der EU-Grundrechteagentur) und der Leiter des UNHCR-Europabüros, Daniel Endres. Kontrovers diskutiert wurde vor allem die geplante Ausrichtung zukünftiger FRONTEX Aktivitäten an den Menschenrechts-Standard. Aus Sicht von **borderline-europe** bestehen grundlegende Zweifel an deren tatsächlichen Umsetzbarkeit, denn die EU-Agentur ist ausschließlich an vermeintlichen Sicherheitsaspekten orientiert – die Rechte von Flüchtlingen und MigrantInnen werden dagegen an den

Außengrenzen täglich massiv verletzt. Auch die Tatsache, dass FRONTEX künftig zwar einen „Menschenrechtsbeauftragten“ erhalten soll – allerdings keine neutrale ExpertIn, sondern eine von der Agentur bestimmte Person – wertete Bierdel als „typische Feigenblatt-Aktion“. Wenn Europa nicht zu einer Politik des Ausgleichs mit den Nachbarregionen finde, sei die Zunahme der Gewalt an den Außengrenzen programmiert. „Wer die traditionellen Unrechts-Verhältnisse speziell gegenüber dem afrikanischen Kontinent aufrecht erhalten will, der kann seinen Reichtum nur noch mit Waffen verteidigen. Wir brauchen deshalb eine neue Kultur des fairen und gleichberechtigten Miteinanders, die ein gefährliches Gebilde wie FRONTEX überflüssig macht“, so Bierdel.

Die europäische Politik, die durch immer neue Gesetze versucht die Einreise von Flüchtlingen zu kriminalisieren und Menschen an der Wahrnehmung der ihnen zustehende Rechte zu hindern, gilt es öffentlich zu machen. Die sogenannte "Flüchtlingsbekämpfung" mit Hilfe der Grenzschutzagentur FRONTEX, deren Arbeit nicht nur undurchsichtig ist, sondern auch mit Menschenrechtsverletzungen in Verbindung gebracht wird, darf nicht kritiklos hingenommen werden.

In diesem Kontext fanden zahlreiche weitere Veranstaltungen der Vortragsreihe von Elias Bierdel „Europa – hart an der Grenze“ in Österreich, Deutschland, Holland und Ungarn statt. Die Bedeutung und Gefahren für diejenigen, die versuchen die Grenzen Europas zu überwinden werden bei den Veranstaltungen ebenso erläutert wie die damit verbundenen Konsequenzen für das Leben und das Schicksal der Einzelnen. Begleitet wird die Aufklärungsarbeit von exklusivem Bild- und Filmmaterial.

Besonders hervorzuheben sind an dieser Stelle die Konferenz „Grenzen der EU – Grenzen der Menschenrechte“, die im April 2011 von der Heinrich Böll Stiftung in Berlin organisiert wurde sowie die Veranstaltung „Irregular Migrations in European Islands“, die im Dezember auf Malta stattfand und auf der eine Mitarbeiterin von [borderline-europe](#) über die Situation auf Lampedusa im internationalen Kontext informierte.



Malta, Flüchtlingslager Hal Far, 2011

4.2. Mediale Öffentlichkeitsarbeit

Neben öffentlichen Veranstaltungen und deren Medienechos treten regelmäßig Fernseh- oder Radioprogramme sowie andere JournalistInnen an [borderline-europe](#) heran. Auch im Jahr 2011 konnten zahlreiche Interviews veröffentlicht werden. An dieser Stelle ist zudem die Teilnahme von Elias Bierdel an der ARD-Sendung „Anne Will“ zu erwähnen.

Nach der erfolgreichen Veröffentlichung des 2. [borderline-europe](#) Magazins „Europas neuer eiserner Vorhang“ wurde im letzten Jahr der Schwerpunkt auf die Publikation von persönlichen Recherche-reisen unter anderem nach Tunesien und Lampedusa gelegt.

4.3. Publikationen

Die tägliche Arbeit der MitarbeiterInnen bei **borderline-europe** wirft immer wieder neue unterschiedliche Fragen auf und es eröffnen sich stets neue Themengebiete, die beantwortet und erforscht werden können.

Aus dieser Arbeit entstehen wiederum Publikationen, wie zum Beispiel die Broschüren über die Reisen zu den tunesischen Fischern oder dem Flüchtlingslager an der tunesisch-libyschen Grenze. Es handelt sich dabei nicht nur um Zeugnisse der Arbeit der Mitarbeitenden, sondern dient in erster Linie immer der Informationsvermittlung.



„Lambadusa“ – Recherchefahrt auf die Insel Lampedusa vom 12.-15.05.2011

„Lambadusa“- so nennen die Araber die italienische Insel Lampedusa vor der Küste Tunesiens. Erneut reisten MitarbeiterInnen des Projektes “Mobile Einheit >humanitärer Notstand< im Mittelmeer”. Gemeinsam mit den Aktivisten vor Ort, einem Freiwilligen der Solidaritätsbrigaden aus Perugia und einem Fotografen aus Catania beobachten wir die Geschehnisse auf der Insel in diesen drei Tagen.



Gabriele del Grande: Das Meer zwischen uns – Flucht und Migration in Zeiten der Abschottung

Herausgegeben von borderline europe e.V. und dem Förderverein PRO ASYL e.V., Deutsche Übersetzung von Judith Gleitze, 2011



Liberté, dignité - Freiheit, Würde Eindrücke der tunesischen Revolution

Mitte Februar kommen über 5000 tunesischem Flüchtlinge auf der italienischen Insel Lampedusa an – nach dem Sturz des Diktators Ben Ali. Warum haben sich diese Menschen gerade jetzt entschlossen, Tunesien zu verlassen? Wie steht es um die tunesische Revolution? Eindrücke einer Kurzreise.

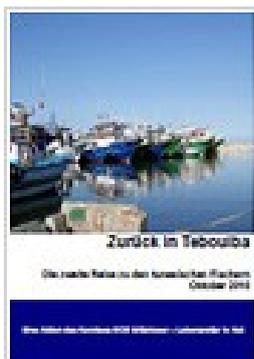
Online abrufbar auf www.bordeline-europe.de



Europas neuer eiserner Vorhang veröffentlicht von borderline-europe, 2011

Aus dem Inhalt:
Krieg gegen Flüchtlinge - Der Kontinent der Heuchelei - Verschobene Grenzen - Verdrängte Opfer - Retter vor Gericht - Dicht im Osten

Das EU-Grenzregime und seine tödlichen Folgen: die Situation an den Grenzabschnitten in Wort und Bild. Das Heft ist ab sofort über unsere Geschäftsstelle zzu beziehen. Erhältlich bei borderline-europe 65 Seiten, EUR 6,- plus Porto



Zurück in Teboulba Die zweite Reise zu den tunesischen Fischern

veröffentlicht von borderline-europe, 2010

Eine Broschüre über den zweiten Besuch bei den Fischern. Das Komitee SOS Mittelmeer, das sich 2010 gründete, hat erneut Spenden sammeln können, um diese zu den tunesischen Fischern nach Teboulba zu bringen.

Online abrufbar unter www.bordeline-europe.de



Die Reise nach Teboulba Eine Reise zu den tunesischen Fischern

veröffentlicht von **borderline-europe**, 2010
Eine Broschüre über die tunesischen Fischer, die mehr als zwei Jahre in Italien vor Gericht standen, weil sie am 8.8.2007 44 Migrant_innen aus Seenot gerettet hatten. Das Komitee SOS Mittelmeer unterstützt die Fischer und hat sie im April 2010 in Tunesien besucht.

Online abrufbar auf www.borderline-europe.de



„Wir haben nichts zu verbergen“ Eine Reise auf den Spuren von Flüchtlingen in Süditalien. von **borderline-europe** und **PRO ASYL**, April 2009

Eine Broschüre über unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Süditalien.

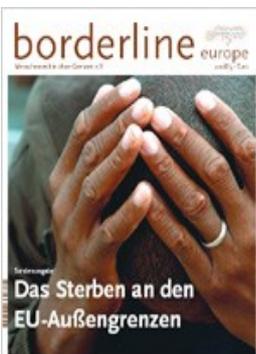
Online abrufbar auf www.borderline-europe.de



Lampedusa, eine Insel ohne Rechte

März – April 2009
borderline-europe besuchte gemeinsam mit VertreterInnen von **kom-pa.net** die Insel Lampedusa, die in den Medien immer wieder als Gefängnisinsel dargestellt wird.

Online abrufbar auf www.borderline-europe.de



Das Sterben an den EU-Außengrenzen veröffentlicht von **borderline-europe**, 2008

Eine Grundlagenbroschüre für EinsteigerInnen und Interessierte.

[Erhältlich bei **borderline-europe** \(Kosten: 5 €\)](#)



Mamadous Fahrt in den Tod. Die Tragödie der irregulären MigrantInnen im Mittelmeer

Von Gabriele del Grande, Übersetzung ins Deutsche unterstützt von borderline-europe.

auf der Spur der „Namenlosen“: die täglichen Opfer an der EU-Außengrenze, von denen die Öffentlichkeit zu wenig weiß.

Erhältlich im Buchhandel, 2008, 14,90 €

[ISBN 978-3-86059-510-7](https://www.isbn-international.org/view/title/978-3-86059-510-7)



Ende einer Rettungsfahrt. Das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur.

Von Elias Bierdel

Die Geschichte über die Rettung von 37 afrikanischen Schiffsbrüchigen im Mittelmeer durch die Cap Anamur im Sommer 2004.

Erhältlich im Buchhandel: 19,80 €

ISBN-13: 978-3935221658

Kontakt:

borderline-europe, Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

Büro: Harald Glöde
Mehringhof, Gneisenaustr. 2a
10961 Berlin
+49 (0)176 420 276 55
mail@borderline-europe.de

Außenstelle Sizilien: Judith Gleitze
+39 340 980 2196
jg@borderline-europe.de

Außenstelle Österreich: Elias Bierdel
+43 (0)699 170 694 46
eb@borderline-europe.de

Vorstand
Elias Bierdel
Harald Glöde
Dorothee Bruch

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Potsdam

Spendenkonto:
GLS Bank, Bochum
Kto-Nr: 4005794100
BLZ: 43060967
IBAN: DE11430609674005794100
BIC: GENODEM1GLS

Fotonachweise:

Judith Gleitze: S.4, S.8, S.10 (re), S.12 (unten), S.13, S.15; Franziska Schmidt: S. 6 (re), S.12 (oben); Stefan Schmidt: S.7 (re); Harald Glöde: S.11; Frank Jugert: S. 10 (li); Ivan Watson: S. 9 (re)

Titelfoto: Tunis, Demonstration gegen den amtierenden Interimspräsidenten Ghannouchi, Februar 2011, Foto J. Gleitze
Redaktion Jahresbericht 2011: Franziska Schmidt und Judith Gleitze